

Andreas Bleeck

# Soziale Archetypen

## Planeten-Matrix entschlüsselt



## Soziale Archetypen

*Andreas Bleeck*

# Soziale Archetypen

Planeten-Matrix entschlüsselt



HIER & JETZT

2. Auflage, 2017

Edition Hier&Jetzt im Synergia-Verlag veröffentlicht, Industriestr. 20,  
64380 Roßdorf, [www.synergia-verlag.de](http://www.synergia-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 2013 by Synergia Verlag, Roßdorf

Umschlaggestaltung, Gestaltung und Satz: FontFront.com, Roßdorf

Printed in EU

ISBN-13: 9783944615189

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Vorsicht	Mut
Angst	Übermut

# Inhalt

<b>Vorwort zur zweiten Auflage</b>	<b>9</b>
<b>Wenn Nessus im Quadrat zur Oort'schen Wolke steht...</b>	<b>23</b>
<b>Qualitative Sozialforschung</b>	<b>34</b>
<b>Kritische Astrologie</b>	<b>46</b>
<b>Wertewandel</b>	<b>52</b>
Funktionssysteme, Leitdifferenzen und Kontingenzbegriffe	56
Verstehen, Erklären und Aus-Handeln	62
Der Jupiter/Saturn-Zyklus	68
Chiron/Uranus und die 68er Revolution	76
<b>Begabungsmodell</b>	<b>88</b>
<b>Wertevierecke</b>	<b>100</b>
Wertvorstellungen	105
Emotion und Kognition	109
Tugend oder Bedürfnis	119
Soziale Archetypen	126
<b>Elementargruppen</b>	<b>138</b>
Dualplaneten	140
Agency und Communion	148
Die Elemente	157
Big Four	159
<b>Big Five</b>	<b>164</b>
Extraversion - Sonne und Uranus	170
Verträglichkeit - Mond und Venus	174

Offenheit - Lilith und Jupiter	177
Bedürfnis nach Stabilität - Chiron und Pluto	181
Gewissenhaftigkeit - Merkur und Saturn	185
Machtstreben - Mars und Neptun	189
<b>Horoskopbeispiel: C.G. Jung</b>	<b>193</b>
<b>Anhänge</b>	<b>212</b>
Zeitwerte	212
Beispiel Werteviereck: Selbstbewusstsein und Differenzierungsvermögen	216
MBTI	224
Alpha, Beta, Omega	226
Synonyme der Wertbegriffe	227
Ausählung des Horoskopes von C. G Jung	234

## Vorwort zur zweiten Auflage

*Die Astrologie ist eine Wissenschaft für sich. Aber eine wegweisende.  
Ich habe viel aus ihr gelernt und einigen Nutzen aus ihr ziehen können.*

*Albert Einstein*

Sechs astrologische Bücher sind nun von mir erschienen, fünf weitere stehen bevor. Mit ‚Astrologie ohne Dogma‘ fing es im Jahre 2013 an und nun ist es Zeit für eine zweite, stark veränderte und erweiterte Auflage der ‚Sozialen Archetypen‘, die den Kern der Planeten-Matrix beschreibt und eine neue Zuordnung der ‚Big Five‘ zu astrologischen Typen vorschlägt. Noch immer ist das System nicht abgeschlossen, doch fügen sich die Dinge immer mehr ineinander. Die Verbindung zwischen Emotionen, Wertvorstellungen, Sprachmustern und evolutionären Programmen im Gehirn scheint mir noch viele Ansatzpunkte für die Forschung zu bergen. Es mag zukünftigen Generationen vorbehalten sein, Astrologie in Kombination mit einem Studium der Soziologie, Anthropologie oder Psychologie zu erlernen und sich zeitgleich interessante Versuchsaufbauten auszudenken, die einen empirischen Gehalt begründen könnten.

Es war mir seit meiner Jugend ein Anliegen, Ordnung in die Welt der Begriffe zu bringen, auch weil ich Mühe hatte, deren unterschiedliche Verwendung in diversen Systemen nachzuvollziehen. In einem Traum sah ich zwei Kegel, in denen sich Wörter tummelten und die sich ineinander schoben, während sich ihre Begriffspaare jeweils unversöhnlich gegenüber standen. Eine Allegorie für den Widerstreit der Welt über die ‚richtige Tugend‘, während die Wahrheit niemals extremistisch ist. Eine Grundfigur der doppelten Negation kristallisierte sich heraus – die Wucht der Spannung auflösend und einer eleganten Figur raumgebend. Wortpaare wie Freiheit und Vernunft oder Vorsicht und Mut bilden keine reinen Gegensätze, aber auch keine vollständige Ergänzung. Erst mit ihren Negationen und ‚Dualpartnern‘ bilden sie eine geschlossene Form, die in allen Sprachen der Welt zu ‚funktionieren‘ scheint. Sie wird schon in der Nikomachischen Ethik von Aristoteles als ‚Synthese



von Gegensätzen‘ präsentiert, die ganz im Sinne der sokratischen Formel der Hinterfragung von Überzeugungsmustern jeglicher Art formuliert ist.<sup>1</sup>

Die Idee wurde später von Nicolai Hartmann weitergeführt und von seinem Schüler Paul Helwig und Schulz von Thun in Form von ‚Wertevierecken‘ als Ansatz einer Kommunikationstheorie beschrieben.<sup>2</sup> Die hier vorgelegte Planetenmatrix, der die Kombinationen der 12 Tierkreiszeichen 60 Begriffspaare zugrunde liegen, stellt ein offenbar einheitliches Sprachmuster dar, aus dem sich Vorstellungen von Werten astrologisch so ‚zusammensetzen‘ lassen, dass kein Gegensatz unaufgelöst bleibt.<sup>3</sup> Der Positivismus in der Form von Wittgenstein und Frege lässt beispielsweise unterschiedliche Bedeutungen von Sätzen gelten lässt, solange sie in einen logischen Rahmen passen. Auch emotionale Äußerungen können so auf einer rationalen Ebene verhandelt werden. Neurowissenschaften haben in den letzten beiden Jahrzehnten die Wichtigkeit von Gefühlen und Emotionen für das Verstehen erkannt. Wie und was wir denken, ist wesentlich von inneren Prozessen abhängig. Sprache und das episodische Gedächtnis scheint dabei die entscheidende Rolle zu spielen. Sollte es in ihrer Struktur selbst angelegt sein, wie sich Emotionen und ihre Bewertungen formieren?

Die Prämisse des Werte- und Entwicklungsquadrats von Schulz von Thun lautete: [...Jeder Wert, jede Tugend, jedes Leitprinzip, jede menschliche Qualität, könne nur dann seine volle konstruktive Wirkung entfalten, wenn er sich in ausgehaltener Spannung zu einem positiven Gegenwert, einer ‘Schwestertugend‘ befindet...].<sup>4</sup>

Helwig hatte es nicht darauf abgesehen, sein an Aristoteles angelehntes Schema auf alle existierenden Tugenden auszuweiten. Dasselbe gilt für Friedemann Schulz von Thun, der in seinem Buch ‘Miteinander Reden’, Band II, die Wertevierecke innerhalb einer Einteilung von nur acht Rollen durchspielt. Das Buch ist ein Klassiker der Kommunikationspsychologie und erschien in

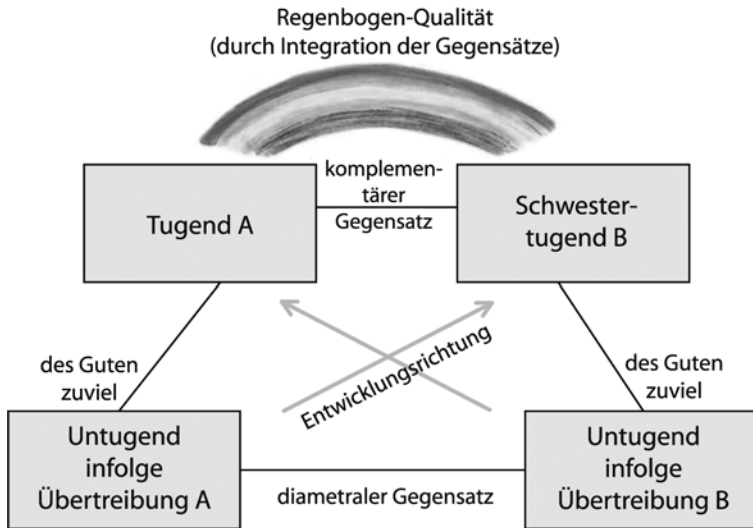
---

1 Aristoteles, *Nikomachische Ethik*, z.B. Rowohlt, Reinbek 2006, PDF

2 Siehe Kapitel Wertevierecke, S.100

3 In der beiliegenden Graphik sind alle 120 Werte und ihre Bedürfnisentsprechungen aufgeführt. Aktualisierung auf [www.astrologie-abc.de](http://www.astrologie-abc.de).

4 [http://de.wikipedia.org/wiki/Werte-\\_und\\_Entwicklungsquadrat](http://de.wikipedia.org/wiki/Werte-_und_Entwicklungsquadrat)



einer Zeit, in der die studentische Mitbestimmung, Gleichberechtigung und Kommunikationsworkshops im Bereich Wirtschaft und Soziales boomten. Entsprechend beschreibt Schulz von Thun die Wertevierecke im Rahmen einer Kommunikationstheorie, die Konflikte bearbeiten helfen soll. Doch die Matrix scheint mir vielfältiger zu sein. Sie drückt nicht nur Paarbegriffe von Werten und deren Negation in einem einfachen, sondern in einem doppelten Quadrat aus, das die jeweilige Überkompensation eines Wertes enthält. Die miteinander verbundenen ‚Wertevierecke‘ sind eine sprachliche Vorgabe für den emotional mitschwingenden (und oft diffusen) Ausdruck von Tugenden und Bedürfnissen.

Beispiel: Wachstum und Nachhaltigkeit gehören zusammen wie Ordnung und Komplexität. Das Gegenteil von Wachstum ist Stagnation (Krise). Diese führt gegebenenfalls zu mehr Nachhaltigkeit (Sparen). Das Gegenteil von Nachhaltigkeit ist Verschwendung (Verschuldung). Diese führt gut durchgeführt möglicherweise zu mehr Wachstum (deficite spending). Das Gegenteil von Ordnung ist Chaos (Anarchie). Dieses führt aber zu mehr Möglichkeiten und Komplexität (adaptive Systeme). Das Gegenteil von Komplexität ist Vereinfachung (Verhaftung in simplen Weltbildern), diese führen aber

in chaotischen Zeiten zu mehr Ordnung (Sicherheitsdenken). Stagnation und Verschwendung erscheinen genauso oft im Paar, wie Chaos und hilflose Versuche von Vereinfachung. Die Begriffe überkreuzen sich nun nochmal auf einer zweiten Ebene, wo der überkompensierte Zustand erscheint, wenn eine ‚Tugend‘ übertrieben wird.

Jupiter	Lilith
<b>Wachstum</b>	<b>Nachhaltigkeit</b>
Chiron	Saturn
<i>Verschwendung</i>	<i>Stagnation</i>
Saturn	Chiron
<b>Ordnung</b>	<b>Komplexität</b>
Lilith	Jupiter
<i>Vereinfachung</i>	<i>Chaos</i>

Die Übertreibung von Ordnung bedeutet Stagnation (Polizeistaat), die Übertreibung von Komplexität wiederum Verschwendung (Massenkonsum). Die Übertreibung von Wachstum führt zu Chaos (Neoliberalismus) und die Übertreibung von Nachhaltigkeit zu unzulässiger Vereinfachung (‚Ökofaschismus‘). Astrologisch sagen wir, dass Lilith z.B. in Jupiter den Aspekt des Wachstums hervorbringt, weil sie in der Lage ist, nachhaltig mit den Dingen umzugehen. Tritt ein solcher Aspekt im Horoskop auf, dann werden auch die Aspekte der ‚Dualplaneten‘ Chiron und Saturn berücksichtigt.<sup>5</sup> Astrologie erscheint als ‚Ordnerin einer Wertematrix‘, deren Bedeutung in allen Sprachen in einer Art ‚universellem Schema‘ aus der Kombination von 12 ‚Archotypen‘ gebildet wird.

Noam Chomsky, auf der (vergeblichen) Suche nach einer ‚Universalgrammatik‘, entdeckte schließlich für sich die Fähigkeit zur Konfliktlösung als wichtiges Merkmal des Sprechens und als Voraussetzung das Erkennen von

5 Zur Symmetrie der Planetenmatrix mehr in Band IV der ‚Astrologischen Soziologie‘. Die Dualplaneten werden in Band II ausführlich besprochen.

Manipulationsstrategien, wie es auch in der aristotelischen Rhetorik angedeutet ist. Seine zynischen ‚10 Empfehlungen für künftige Despoten‘ laute: 1. Kehre die Aufmerksamkeit um, 2. Erzeuge Probleme und liefere die Lösung, 3. Stufe Änderungen ab, 4. Aufschub von Änderungen, 5. Sprich zur Masse, wie zu kleinen Kindern, 6. Konzentriere dich auf Emotionen und nicht auf Reflexion, 7. Versuche die Ignoranz der Gesellschaft aufrechtzuerhalten, 8. Entfache in der Bevölkerung den Gedanken, dass sie durchschnittlich sei, 9. Wandle Widerstand in das Gefühl schlechten Gewissens um, 10. Lerne Menschen besser kennen, als sie sich selbst es tun. Diese 10 Punkte geben in kurzer Form einen Eindruck, was falsch verstandene Wertvorstellungen im negativen bewirken können, was sie aber auch Positives erzeugen können, wenn der Mensch zu unterscheiden gelernt hat.

Doch was sind Werte überhaupt? Der Soziologe Parsons sieht ‚Werte als Orientierungen, als individuelle Dispositionen der Selektion von Handlungsalternativen, die auf der Bindung des Handelnden an eine in sich konsistente Menge von Regeln beruhen‘. Also als eine Art Überbegriff für einen Komplex von Vorstellungen, der bei der ‚Vorsortierung‘ von gesellschaftlichen Ereignissen hilft, die eine persönliche Bedeutung haben. Für den Ethnologen Kluckhohn sind Wertorientierungen als Versuche der Lösung allgemein menschlicher Probleme zu interpretieren. [...Ein Wert ist eine explizite oder implizite, für das Individuum kennzeichnende oder für eine Gruppe charakteristische Konzeption des Wünschenswerten, die die Selektion von vorhandenen Arten, Mitteln und Zielen des Handelns beeinflusst...]<sup>6</sup>. Durch die Untersuchungen von Lewin, Hull, Tolman, Morris, Oerter u. a. entwickelten sich zwei Richtungen von Wertdefinitionen, einmal als subjektive Anziehung und Abstoßung von Bezugspunkten und einmal als ‚Richtlinie‘, die das Verständnis der Welt ermöglicht und als Korrektiv von Motivationen dient. Die erste Definition (der auch Parsons folgt) unterstreicht die soziale Genese von Werten innerhalb sozialer Systeme, also historisch und evolutionär gewachsene ‚Moralismen‘; die zweite Definition betont die Unterstützung der Selbstregulierung eines psychischen Systems in Form von ‚Eigenwerten‘.

---

6 Clyde Kluckhohn, Values and value-orientations in the theory of action: An exploration in definition and classification. In T. Parsons & E. Shils (Eds.), *Toward a general theory of action*. Cambridge, MA: Harvard University Press, 1951, S. 388 – 433.

Werte wären in beiderlei Sinn von normativen Vorgaben zu unterscheiden, die im Sinne von Gesetzen gebraucht werden. Das Problem dabei ist: Wie überprüfe ich, ob die vorgegebenen Maßstäbe vom Individuum erreicht werden, oder ob sie überhaupt angestrebt werden?<sup>7</sup> Werte sind eher lose Leitgedanken, deren Inhalt sich das Individuum selbstbestimmt mit der Entwicklung eines Lebensplans nähert. Auch Sekundärtugenden wie Fleiß, Ordnung oder Disziplin können als intrinsische Motivationen gesehen werden, die je nach Bedingung für das Individuum attraktiv sind. Doch egal ob intrinsisch oder extrinsisch – zwischen beiden Definitionen wird es keine Entscheidung geben, denn psychische Systeme wirken auf die Außenwelt und umgekehrt. Das Ordnungskonzept ‚Wert‘ erleichtert es, sich in einer unübersichtlichen Welt zurechtzufinden. Es lenkt die Wahrnehmung auf Ausschnitte der Umwelt und blendet andere aus. Daraus entsteht das Problem, dass die Passung mit der Zeit verloren geht, da sich die Umwelt mit jedem Ereignis verändert. Wir wollen uns nicht wirklich damit auseinandersetzen. Denn Wertvorstellungen und Überzeugungen ist etwas, ‚was man hat‘, was wie eine Art evolutionäres Programm abläuft, um uns einen Standpunkt im Leben zu geben, von dem aus wir weitergehen können. Nur wenn es nicht so läuft, wie wir gewohnt sind, fangen wir an, darüber nachzudenken, was Esoteriker auch gerne ‚Glaubensmuster‘ nennen.

Jede Zeit hat ihren speziellen Umgang mit emotional besetzten Wertmodellen, die aus den jeweiligen Herrschaftsverhältnissen hervorgehen. Dies macht Einschätzung für die anderen und Anknüpfung an Motive trotz negativer Grundstimmung möglich. Die Maske der durchrationalisierten Arbeitswelt stellte z.B. eine nicht unerhebliche Problematik der Neuzeit dar, wie die Erfahrungen mit dem Faschismus zeigen. Es gab keine erfolgreichen Bewältigungsstrategien im Umgang mit Frustration mehr; die Unterdrückung vitaler Energien kehrte sich mit Freud in ihr Gegenteil – den Todestrieb. Für Philosophen und Soziologen gehört die Kontrolle der Affekte schon immer entscheidend zu dem Ausbilden von Kultur und der Fähigkeit zur Selbstreflexion. Norbert Elias beschreibt in ‚Über den Prozess der Zivilisation‘, wie Individualität nicht im Gegensatz zur Gesellschaft steht, sondern wie sie in einer geschichtlichen und psychologischen Dynamik vorgezeichnete Wege

---

7 Wenn ein jugendlicher Stürmer für Gleichberechtigung in seinem Übermut Einrichtungen des Bürgertums zerstört, dann handelt er sicher nicht im Interesse von Frauen, die mehr als die Männer auf eine funktionierende Kultur mit sauberen Toiletten und sicherem Nachhauseweg angewiesen sind.

geht. Um ein angemessenes Verhalten zu erreichen, müssen die Wertvorstellungen der Situation entsprechend individuell ‚moduliert‘ werden, um negative Begleiterscheinungen zu eliminieren.<sup>8</sup>

[...Nach Norbert Elias tragen die Verflechtungszwänge der komplexer werdenden ökonomischen Austauschbeziehungen wesentlich zur Verstärkung der Affektkontrolle bei. Die Gefühle werden immer mehr kontrolliert. Georg Simmel sieht die ‚Abflachung des Gefühlslebens‘, die als emotionales Merkmal des modernen Lebensstils erkennbar ist, als Folge der sich ausbreitenden Geldwirtschaft. Durch die Wirtschaft werden die Gefühle unseres Lebens weniger beeinflusst. Der Soziologe Max Weber (1864–1920) untersuchte die charismatische Herrschaft, die am stärksten durch Emotionen gestützt und legitimiert wird. Nach Weber ist Charisma eine ‚notwendige außerwirtschaftliche Macht‘, wenn die Interessen des ökonomischen Alltags zur Übermacht gelangen. Adorno (1903–1969) und Horkheimer (1895–1973) hielten die Wirtschaftsorganisation für eine gefühlskalte Zone. Ihre Gesellschaftstheorien fällten negative Werturteile über den Kapitalismus....]⁹.

Schon in den phänomenologischen Ansätzen von Max Scheler wird deutlich, was später durch Heidegger und die Poststrukturalisten in Anlehnung an Hegel ausgearbeitet wird. Werte sind weder aus einem Utilitarismus (sinnvoll ist, was nützlich ist), noch aus einem Kant'schen Imperativ, der das Handeln zur Maßgabe macht, was einer allgemeinen Gesetzgebung dienen könnte, allein befriedigend erklärbar. Denn Werte entstehen mit der Kommunikation über sie und verändern sich. Scheler unterscheidet zwischen Wertding und Wertigkeit.<sup>10</sup> Freiheit etwa ist ein Wert, der unabhängig von Zeit und Ort existiert und gleichzeitig aber erst in den Dingen konkrete Natur annimmt. Er ist weder allein in dem Gegenstand, noch in seinem Überbegriff, sondern irgendwo dazwischen in einem interaktiven Raum, auf den sich die Zeichen der Sprache beziehen. Die verschiedenen Werte machen ein selbstständiges Gegenstandsfeld aus und treten zueinander in ein Verhältnis. Dieses Verhältnis ist mit Saussure und Levi-Strauß im strukturalistischen Sinne schon

---

8 Die Symbole der Astrologie stehen folgerichtig also für typische Entwicklungsmuster, in denen sich Ereignisse entfalten und in denen wiederkehrende Wertmuster abgerufen werden.

9 [http://de.wikipedia.org/wiki/Soziologie\\_der\\_Emotionen](http://de.wikipedia.org/wiki/Soziologie_der_Emotionen)

10 Max Scheler, GW2, 1913 S. 43

durch unsere sozialen Verhaltensweisen vorgeprägt. Wir wachsen mit einem Verständnis für die gegenseitigen Bezüge der Wertvorstellungen auf, Freiheit steht immer in einem Bezug zur Vernunft und dem verantwortungsbewussten Umgang mit Selbiger.

Wertbegriffe wie Fleiß, Ausdauer und Ordnung, aber auch Freiheit, Schönheit, Selbstbewusstsein und Emanzipation sind wie Zauberwörter, die Türen öffnen, schnell aber auch zu unübersichtlichen Allgemeinplätzen werden. Sie sind in ihrer Negierbarkeit gleichzeitig immer auch Ausdruck von unerfüllten Bedürfnissen. Die in ihnen liegende Botschaft muss vom Zuhörer in den richtigen Kontext gebracht und entschlüsselt werden, was nicht ganz leicht ist, da Wertsysteme dazu tendieren, Gegensätze zu bilden. Der Großzügigkeit steht der ‚Aufruf zur Effizienz‘ entgegen; dem Mut die Vorsicht und dem Selbstbewusstsein die Fähigkeit zur Differenzierung. Das eine würde ohne das andere schnell einseitig und unhandlich werden, Großzügigkeit würde zur Verschwendung, Mut zu Übermut und Selbstbewusstsein zu einer vereinfachten Sichtweise auf die Welt führen. Emotionen ermöglichen uns, derartige Extreme sichtbar zu machen, ohne ihrem ‚Vertreter‘ zu nahe zu treten. Ein ärgerliches Räuspern, ein langgezogenes Ähhhhh, ein erstauntes ‚Nicht wirklich, oder?‘ geben feine Hinweise, die Absicht noch einmal zu reflektieren.

In der Wirtschaft werden Werte in Form von ‚Marken‘ präsentiert, die eine emotionale Kundenbindung erzeugen sollen. Der Clown von MacDonald erzeugt den Eindruck permanenten Kindergeburtstages, Tante Clementine mit ihrem ‚Weißer als Weiß‘ ein Gefühl von Reinheit und das ‚Ich bin doch nicht blöd‘ von Media Markt eine aggressive Kaufhaltung, deren Absicht erkannt und ‚gewürdigt‘ wird. Auch die Kirche pflegt ihr ‚Produkt‘ und ihren Mythos. Die Geschichten um Jesus Christus werden seit 2000 Jahren ausgeschmückt und garantieren ein Einheitsgefühl, in dem Identität entsteht. Selbst die Wissenschaft hat ihre Bilder und ‚Grand Theories‘, die zu hinterfragen bedeutet, auf eine Wand ungeklärter Emotionen zu stoßen, in deren Folge die Rationalität der Argumentation aufweicht. Sich auf andere Weltbilder einzulassen bedeutet allgemein, den Menschen dahinter anzunehmen und versuchen, sich auf seine ‚Ebene einzuschwingen‘, bevor man sein Weltbild kritisiert.

Deshalb geht es für mich weniger um die Synthese von Gegensätzen, als um einen positivierten Ausdruck von emotionalen Bedürfnissen, deren negative Konnotation als Gegensatz ansonsten zu Stereotypisierung und Abwertung führt, in dessen Folge ein neutrales Zuhören nicht mehr möglich ist.<sup>11</sup> Verhandlungen über Werte sind immer emotional besetzt und dem anderen seine Gefühle abzusprechen würde bedeuten, auch seiner Argumentation nicht zu folgen. Es geht im Gespräch weniger darum, den anderen an Logik zu übertrumpfen, wie manche Naturalisten und Eliministen es wollen, sondern auch seine eigenen Gefühle mitzuteilen, damit der andere weiß, woran er ist. Kognition und Emotion sind untrennbar miteinander verbunden. Werte erzeugen Bindung mit emotionalem Ausdruck. Wenn ich von anderen Freiheit (Uranus) reklamiere, dann steht dahinter immer auch ein eigenes Bedürfnis, Zwänge zu reduzieren. Da ich dies aber nur schwer ausdrücken kann, ohne in einem ‚schwächlichen‘ Licht zu erscheinen, ist der Appell an den Wert der Freiheit gleichzeitig ein unausgesprochener Hinweis auf eigene Sachzwänge, und damit ein Aufruf an die ‚Schwestertugend‘<sup>12</sup> Vernunft (Pluto) beim Anderen, da es Freiheit für mich nur geben kann, wenn der andere meine Sachzwänge auf vernünftige Weise versteht.<sup>13</sup> Denn dies funktioniert nur dann, wenn auch der Andere diesen Zusammenhang kennt und meinen Freiheitsappell nicht als ‚Aufruf zur Revolution‘ versteht, sondern als Angebot, mir vernünftige Vorschläge zu unterbreiten. Falsch verstanden, schlagen derartige Angebote dann in ihr emotionales Gegenteil um und rufen Zwanghaftigkeit und Narretei auf den Plan.

Uranus	Pluto
Freiheit	Vernunft
Merkur	Neptun
Narretei	Zwang

---

11 Es gibt in diesem Sinne keine ‚Unwerte‘, sondern nur ‚emotionelle Zustände‘. Nicht nur als Wut, Trauer, Angst oder Depressivität, sondern auch als Verschwendung, Vereinfachung, Stagnation, Chaos usw. Den 120 ‚Tugenden‘ entsprechen 120 ‚Emotionen‘.

12 Wie Schulz von Thun sie nannte.

13 Beispielsweise kann ich von meinem Partner erwarten, dass er vernünftig mit meinem Bedürfnis umgeht, mich mehr mit anderen Menschen treffen zu können.



Freiheit allgemein kann es nur in einer ‚vernünftigen Gesellschaft‘ geben, in der die entstehenden Zwänge verhandelt werden. Ansonsten wird aus dieser Freiheit Anarchie und daraus totalitäre Herrschaftsformen (Gegenbegriffe Abhängigkeit und Unvernunft). Wenn in Amerika z.B. gerne von Freiheit gesprochen wird, dann auch in Erinnerung an die Unvernunft der eigenen Vergangenheit und das blinde Gesetz des Stärksten im Wilden Westen und die Ausrottung der Indianer.<sup>14</sup> Die daraus resultierenden Zwänge sind heute beispielsweise in der weltweit einmaligen Handhabung des Waffengesetzes spürbar. Leider kostet der damit verbundene Wunsch nach Freiheit viele unschuldige Menschenleben, die durch diese Waffen getötet werden. Jeder meint also etwas anderes, wenn er von Freiheit spricht.

Je weiter man hinter Wertvorstellungen schaut, desto tiefer wird der Abgrund. Wer von Freiheit spricht, meint nicht selten die vermeintliche Abhängigkeit des Gegenübers. In dem Gebrauch von Wertbegriffen schwingt immer eine Kritik mit. Sie verweist auf dahinter stehende Bedürfnisse, die nicht offen artikuliert werden können, und sind oft eine Art Aufruf, dessen Implikationen mit dem Verlauf des Gesprächs bewusst variiert werden, um den anderen ‚zur Sache zu führen‘. Hinter derartigen Strategien stehen oft tiefsitzende Glaubensmustern, die es für den Astrologen und systemisch-narrativen Berater in der Arbeit mit dem Klienten herauszuarbeiten und ins Bewusstsein zu bringen gilt.<sup>15</sup>

Der Gesamt-Matrix liegt eine Figur zugrunde, die in der Sozialpsychologie als Zusammenspiel von Agency (Mächtigkeit) und Communion (Gemeinsinn) bezeichnet wird. Die Grundfigur aller Wertevierecke ist ein Spannungsbogen zwischen Idealen, die mehr dem Gemeinschaftsaspekt (Comunion) unterworfen sind, und Idealen, die mehr dem Verwirklichungsaspekt dienen (Agency).<sup>16</sup> In tausenden von Experimenten haben sich (aus der Synthese

---

14 Menschen, die für sich Freiheit reklamieren, haben u.U. ein Problem mit ‚unvernünftigem Handeln‘ anderer.

15 Die ‚Deutung von Wertbegriffen‘ enthält immer auch eine Selbsttäuschung und der Berater kann den ‚Selbstüberlistungstrick‘ des Übertragungsphänomens am besten dann in den Griff kriegen, wenn er seine eigenen Wertmaßstäbe relativieren gelernt hat.

16 Diese Unterscheidung entspricht astrologisch der Trennung von ‚harten‘ (Sonne, Saturn, Uranus, Mars) und ‚weichen‘ (Venus, Jupiter, Mond, Neptun) Planeten.

von wissenschaftlich ‚abgeprüften‘ Werturteilen) zwei Typen von Menschen herauskristallisiert, die entweder eher empathisch und menschenzugewandt oder am ‚Machen‘ (Macht) interessiert sind und jeweils entsprechende Verhaltensmuster aufweisen. Der Communiontypus verzichtet beispielsweise eher auf Geld, wenn er dafür ein angenehmes Arbeitsklima hat, während der Agencytypus soziale Kontakte auch wechselt, wenn es seinem Vorankommen dient.<sup>17</sup> Jeder Mensch hat allerdings beide Pole in sich und muss die Widersprüche seiner Kommunikation, die unweigerlich mit der Verwendung von Tugendbegriffen einhergehen, auf einer anderen Ebene auflösen, während er gleichzeitig weiter für ‚seine Überzeugungen‘ eintritt. Voraussetzung dafür ist, dass er den oft paradoxen Sinngehalt seiner eigenen Aussagen überhaupt erkennen und von anderen Meinungen unterscheiden kann.<sup>18</sup>

Um sich der Astrologie kritisch zu nähern, ist eine Anbindung ihrer Begrifflichkeit an soziologische und sozialwissenschaftliche Praxis und Theoriebildung wünschenswert. Erst dann können ihre historischen Qualitäten, die antiken und mittelalterlichen Texte gewürdigt und in aktuellen Zusammenhang gebracht werden. Es bedarf einer Grundannahme, die den Zusammenhang des Verstehens der Bilder und der Wirkung der Bilder mit den Begriffen der Sozialwissenschaft klärt. Astrologie ist in ihren in die Zukunft verweisenden Sätzen sprachtheoretisch ein Problem, da sie Bestimmtheit für etwas vorgibt, was mehr oder weniger zufällig ist. Die Zukunft sozialer und psychischer Systeme (menschlicher Gemeinschaft) lässt sich nicht vorhersagen. Die Implikation der Kausalität, wie sie durch die gleichmäßige Bewegung der Planeten entsteht ist eine Illusion unseres Denkens, das dazu neigt Zusammenhänge zu konstruieren, um eine psychische Identität herzustellen.<sup>19</sup>

Für Adorno muss jede Sozialwissenschaft die Dialektik zwischen Totalität und beobachtbaren Phänomenen mit berücksichtigen. [...Soziologie hat

---

17 Aus diesen ‚Big Two‘ entwickeln sich dann die ‚Big Five‘, die fünf grundlegenden Persönlichkeitsmerkmale, auf die ich am Ende ausführlich eingehe.

18 Voraussetzung dafür wiederum ist die Freiheit, dies zu tun und deshalb war die Dichotomie von Freiheit und Vernunft wohl die Zentrale der westlichen wie östlichen Philosophie von Buddha und Konfuzius über Sokrates und Plato, sowie Shankara, Avicenna und Al Kindi, bis Descartes, Hume und Kant.

19 Daniel Kahnemann, Schnelles Denken - Langsames Denken

Doppelcharakter: in ihr ist das Subjekt aller Erkenntnis, eben Gesellschaft, der Träger logischer Allgemeinheit, zugleich das Objekt. Subjektiv ist Gesellschaft, weil sie auf die Menschen zurückweist, die sie bilden, und auch ihre Organisationsprinzipien auf subjektives Bewusstsein und dessen allgemeinste Abstraktionsform, die Logik, ein wesentlich intersubjektives. Objektiv ist sie, weil aufgrund ihrer tragenden Struktur ihr die eigene Subjektivität nicht durchsichtig ist, weil sie kein Gesamtsubjekt hat und durch ihre Einrichtung dessen Instaurierung hintertreibt...]<sup>20</sup>. Sozialwissenschaft darf nicht versucht sein, eine etwaige 'szientistische Objektivität' zu erfassen, sondern muss immer auch das subjektive Sein der Gesellschaft in Rechnung stellen. Korrelationen sind deshalb noch lange keine Kausalitäten; sozialwissenschaftliche Aussagen beruhen immer auf multifunktionalen Theorien. Die Astrologie macht hier keine Ausnahme, auch wenn die Planetenläufe berechenbar und ‚funktionabel‘ erscheinen. Doch sie sind nur eine Projektion von subjektiven Zeitvorstellungen, die sich meist nicht replizieren lassen.

Jeder Satz, nicht nur der von der Mundan-Astrologie konstruierte, enthält eine Erwartung an das Morgen und einen Ausblick in die Zukunft. Wenn wir sprechen, dann verweisen wir indirekt immer an eine uns vorgestellte Zeit und ein 'Schicksal', das daraus resultiert, dass wir die Gründe für unser Handeln nicht endgültig kontrollieren können. Die astrologische Aussage versucht, die Aufmerksamkeit durch geschickte Variation der Sätze auf die Möglichkeit von Veränderung zu richten – die immer eine Zukünftige und damit wandelbare sein wird. Damit erzeugt sie einen Eindruck von 'Allwissen', dem sie gleichzeitig immer auch entgegenwirken muss, um in ihren Aussagen die persönliche Relevanz zu behalten. Diese Doppeldeutigkeit spiegelt sich auch in dem dichotomen Aufbau der astrologischen Matrix mit den doppelten Polaritäten zwischen den Sternzeichen und Planeten, die immer mindestens zwei Deutungsebenen zulassen.<sup>21</sup>

---

20 Theodor Adorno u. a.: Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie, Luchterhand, Neuwied u. a. 1969, S. 43.

21 Schon in der antiken Astrologie ist beispielsweise ein Planet immer zwei Zeichen zugeordnet, der Saturn hat Wassermannqualitäten aber auch Steinbockqualitäten und welche der beiden zum Tragen kommt, hängt immer vom 'Lauf der zu erzählenden Geschichte' ab.



Buch jetzt bestellen!  
Versandkostenfrei!

## Interesse geweckt?

Diese Typen sind nicht durch das Horoskop festgelegt, sondern bilden sich phänomenologisch aus der sozialen Interaktion. Unsere Persönlichkeit entwickelt sich aus dem Spiel der Überzeugungen und Bedürfnisse, die durch das Horoskop individuell symbolisch darstellbar sind.

*Andreas Bleeck*

## Soziale Archetypen

Planeten-Matrix entschlüsselt

238 Seiten, kartoniert mit Klappen, **20,00 €**

ISBN 978-3-944615-18-9